

MITTERNDORF

In seinen „Beziehungen“ berichtete der Admonter Stiftsarchivar Wichner, daß 1776 der Bildhauer Johann Fortschegger von Mitterndorf für Landl einen neuen Hochaltar gearbeitet habe. Damit ward erst- und letztmalig in den Kranz der steirischen

Städte und Märkte mit Bildhauerwerkstätten auch ein Dorf eingereiht. Heute ein namhafter Sommerfrischenort im Salzkammergut, damals gewiß nur ein kleiner Weiler mit etlichen Häusern. Trotzdem hat sein Meister jahrzehntelang weitem die Kirchen des Oberlandes mit sympathischen und auch künstlerisch bedeutenden Schnitzwerken bevölkert.

In einer tief-schürfenden Dissertation hat Maria José Prinzessin Liechtenstein 1947 sein ver-

hin Annaaltar, 1783 ff Engelgloriole und Tabernakel für Oppenberg, 1785 Hochaltar mit Tabernakel für Donnersbach, 1788 Hochaltar und Kanzel für Tauplitz, 1790 Hochaltar für Wald, 1793 — 1800 Kanzel für Mitterndorf, 1794 Hochaltar und Kanzel für Pürgg, 1800 Altäre Immakulata und Florian für Oblarn, 1802 Kanzel für Oblarn, dazu noch um 1800 Friedhofkreuz für Mitterndorf, Wegkreuz bei St. Georgen, Bischöfe Rupert und Virgil für Hochaltar in Mitterndorf.

Fruchtbar wie der Künstler war auch der Familienvater. Am 11. Februar 1765 hatte Johannes Fortschecker, Bildhauer aus Tirol, geboren um 1745, die Ausseer Mautübergeherstochter Agnes als Hausfrau heimgeführt. Von 1765 bis 1785 gebar sie ihm zwölf



Abb. 303. Johann Fortschegger:
Cäcilia in Mitterndorf. 1782

blüffend reichhaltiges Werk aufgespürt:

1765 — 1770 Altaraufsätze für den Marien- und Barbara-Altar zu Mitterndorf, 1768 dorthin einen Tragtabernakel, 1771 Putten für den dortigen Hochaltar, 1773 Tabernakel für Kunitz, 1776 Hochaltar für Landl, 1774

Kanzel für Kunitz, 1777 Tragaltar für Mitterndorf, 1779

Hochaltarfiguren für Kunitz, darunter zwei mächtige Engel, 1782

Kanzel für Bad Aussee, 1782

Barbaraaltar für Mitterndorf, 1783 ebendort-

Kinder, darunter die Knaben Leopold 1765, Johann Nepomuk 1767, Johannes Evangelist 1773 † 1774, Johann Evangelist 1779. Der Freude über das Aufblühen einer neuen Kinderblume im Bildhauerhäuschen zu Mitterndorf Nummer 9 vulgo „Pätzenhäuschen“ folgte

allzurasch die Trauer um ihr Welken: 1785 starb das vorletzte der Kinder, Herminegild, die nur zwei Monate und sechs Tage lebte.

„Mit dem Jahre 1803 verlieren wir jede Spur Fortscheggers und seiner Familie. Sie verließ in den folgenden Jahren Mitterndorf, ja überhaupt die Steiermark. Zu diesem Entschluß führte wohl das völlige

Versiegen der Aufträge, wie die traurige Erinnerung an elf verstorbene Kinder.“ So beschließt die Doktorarbeit das Lebensbild ihres Helden. Sie bedarf einer kleinen, unelegischen Korrektur: Noch 1805 schuf der greise Meister, ausdrücklich Bildhauer in Mitterndorf genannt, einen Hochaltar. Längst war der Ruf des Mitterndorfers im Ennstal bis zur

verkörpert die Vorzüge seines erklärenden Schnitzmessers. St. Cäcilia am Barbaraaltar seiner Wohnpfarre (Abb. 303) wirkt wie eine stämmige Sennerin, über den kraftvoll modellierten Gesichtszügen aber liegt echte Feiertagsstimmung und Würde. Müden Altersstil verrät Paulus von St. Peter (Abb. 304). Die sanft geschweiften Parallelfalten, dessen Rhythmus selbst der Vollbart mitmacht, veranschaulichen Fortscheggers Kompromiß mit der sieghaft vordringenden Klassizistik.



Abb. 304. Johann Fortschegger:
Paulus in St. Peter o. J. 1805

Landesgrenze, sogar über die hohen Berge hinüber auch ins Murtal gedungen...

Rechnungen der Kirche Pichl bei Schladming konnte ich entnehmen, daß Fortschegger dorthin ein Friedhofskreuz und 1775 den Hochaltar stellte.

Anno 1805 aber erhielt unser Meister von der Kirchenverwaltung St. Peter ob Judenburg 468 fl für einen Tabernakel, einen Altarblatt-rahmen, zwei große und drei kleine Statuen „mit Wolken und kleinen Engeln“. Fortschegger gehören weiters zu Joachim und Anna am Hochaltar zu Liezen, sowie der Statuens Schmuck des Josephsaltars zu Rottenmann, 1777 signiert.

Der Altar stammt aus des Meisters bester Zeit, seine Anna (Tafel 157)